



Publikumsliebliche: Ein Schlagerfan, der sich durch die Schlagerparade tanzt, und der Wagen Rhäzünser Schloss aus Sand standen beide in der Gunst der Zuschauer ganz oben.

Mit Föhnfrisur und Blümchenbluse

Die Schlagerparade ist aus der Bündner Hauptstadt nicht mehr wegzudenken

Schrill, schräg und vor allem bunt: Dank der Kooperation mit Petrus wurde die neunte Ausgabe der Churer Schlagerparade zum veritablen Publikumsrenner. Rund 22 000 Schlagerfans und Schaulustige waren am Samstag mit dabei.

● VON PATRICIA WOLF (TEXT)
UND NICOLA PITARO (BILDER)

Seit Jahrzehnten geht die Mimi nicht ohne Krimi ins Bett. Auch heute noch ist dies so, wie es am Samstag aus den Lautsprechern der Schlagerparade dröhnte. Ob es jedoch mittlerweile noch irgendeinen Gauner-Schunken gibt, den die Mimi noch nicht gelesen hat, ist allerdings ungewiss. Sicher hingegen ist, dass Petrus sich nun doch als Schlagerfan bekennt. Denn dieses Jahr zeigte er sich besonders generös und liess die Herbstsonne in angenehmer Weise vom Himmel scheinen.

Ganz offensichtlich sind auch die Bündner vom Schlager angetan, denn laut Angaben der Polizei nahmen 22 000 Personen an der neunten Schlagerparade in Chur teil. OK-Präsident Thorsten Möhle zeigte sich sehr zufrieden mit dem Anlass, der gemäss seinen Angaben ohne Komplikationen abließ und eine gute Feststimmung unter den Zuschauern verbreitete.

Kariert und gemustert

Höhepunkt bildete zweifelsohne der Umzug, der hupend von den Fratellis mit ihren Vespen angeführt wurde. In eine Abgaswolke gehüllt, liessen sie die dichten Zuschauerreihen, die die Strassen der Churer Innenstadt säumten, hinter sich zurück. Gefolgt wurden sie von 18 weiteren Hossa-Mobilen. Die Teilnehmer des Umzugs waren allesamt mehr oder weniger im originalen Look der Fünfziger- bis Siebzigerjahre gekleidet, getreu nach dem Motto: schrill, schräg und vor allem bunt. Weder die toupierte Föhnfrisur noch die übergrosse, ge-

tönte Sonnenbrille, noch die wehenden Schlaghosen durften fehlen. Eine Farbkombination von Rot, Pink, Orange, Giftgrün, Türkis und Bordeaux war ebenso erlaubt wie ein hemmungsloser Mix von gemustert, gestreift, getupft und kariert. Schliesslich kann schrecklich unschön auch irgendwie schön sein.

Üppige Koteletten bei den Herren sind an einem Anlass wie diesem nicht wegzudenken, und so trug der eine oder andere solche haarigen Dinger so buschig wie ein Graswasen, sodass man sich das Kotelett viel lieber auf dem Teller wünschte als im Gesicht. Eine Schlagerparade ist auf jeden Fall auch eine blumige Angelegenheit. Blumen im Haar, in Knopflöchern, auf den VW-Käfern, auf der Vespa, als Muster auf der Bluse oder auf den Kniesocken. Überall waren sie anzutreffen.

Doch das Allerwichtigste waren dennoch die Oldies: Von jedem Bus, von jedem Wagen, von jedem VW-Käfer des Umzugs dröhnte ein anderer Ohrwurm des deutschen Schlagers und weckte Erinnerungen an die gute alte Zeit,

welche man nur zu gerne wieder aufleben lässt – zumal sie in der Retrospektive sowieso viel schöner erscheint. In den Bann der Schlagerwelt gezogen, hat sich wohl so mancher Zuschauer gewünscht, im Vorfeld alte Kleiderkisten durchstöbert zu haben und nun ebenfalls in der schrillen Kluff der Sixties dazustehen. Zumindest einige unter ihnen haben es getan. Andere haben den eigens dafür eingerichteten Schlagerkleidermarkt genutzt.

Geschunkt und getanz

Als schönstes Hossa-Mobil wählten die Zuschauer via SMS-Stimmabgabe das Hossa-Mobil Nummer 14 mit 242 Stimmen. Dabei handelte es sich um das Rhäzünser Schloss aus Sand. Am zweitbesten gefiel das Mobil Nummer 7, genannt Hausi's Schlagerexpress, das 185 Stimmen erzielte. Dicht auf den Fersen war diesem der Farsoxer-Heubuuch-Waga, der mit 166 Stimmen den dritten Platz belegte.

Wie schon in den Vorjahren ging die Schlagerparade nach dem schrillen

Umzug durch die Innenstadt auf dem Arcas weiter. Die Pepe Neidhard Band, das Roberto-Blanco-Double Heriberto, die geheimen Sportsocken, Dr. Schlager und die Kuschelbären sowie der deutsche Sänger Benny Schnier übergaben sich im Verlauf des Abends das Mikrophon und sorgten dafür, dass die Schlagerparade zu einem Manifest der unbeschwertten Lebensfreude wurde. Da wurde mitgeschunkelt, mitgetanzt, mitgesungen – und dafür auch fleissig die Stimmbänder geölt.

Vorstellungskraft gefordert

Schmidchen Schleicher mit den elastischen Beinen war an der Schlagerparade ebenfalls zugegen – zumindest in musikalischer Form. Auch nach Jahrzehnten kann er noch gefährlich mit den Knien wedeln. Nach wie vor ist die Vorstellungskraft des Zuhörers ziemlich gefordert, wenn er versucht, sich Schmidchen Schleichers Aussehen auszumalen. Ein Versuch, der wohl immer Fragezeichen hinterlassen wird.



Schlager ahoi! Hossa-Freunde singen, geben gerne Gas oder tauschen verstohlene Liebesblicke aus.